

Anzeigenpreis:
Die Kiebigspalte Non-
parade 40 Pf., Aus-
land 75 Pf., Reklamen die
Beitrag 2 Mk., Ausland
3 Mk. Für die erste Seite
werden keine Anzeigen an-
genommen.

Neue Presse

Bezugspreis:
Im Jahr und nachher An-
gebund. wöchentlich 1 Mk.
80 Pf. und monatlich 6 Mk.
50 Pf. Durch die Post be-
tragen kostet sie 7 Mk. 50 Pf.
monatlich.

Eigene Vertreter in: Alexandrow, Bialystok, Chelm, Kalisz, Kowno, Konstantynow, Lipsk, Lublin, Radom, Sosnowice, Tomaszow, Turek, Warschau, Zamość, Zelenka, Złota, Złoty.

Nr. 1/284.

1003, Sonntag, den 26. Oktober 1919

Preis 30 Pfg.

Die Deutschen in Böhmen.

Der Warschauer „Robotnik“ veröffentlichte kürzlich einen ihm aus Kreislaut vorangegangenen Aufsatz über die Deutschen in Böhmen, der wegen seiner Objektivität und der Gründlichkeit, mit der die deutsche Frage in Böhmen behandelt wird, Interesse verdient.

Die Schriftleitung.

Das ganze nordwestliche Gebiet des tschechischen Staates ist von einer geschlossenen Masse Deutscher bewohnt. Sie haben sich vor Jahrhunderten angesiedelt und wohnen, wie geschichtlich festgestellt ist, schon unter dem St. Wenzel-Land, also zur Zeit der unabhängigen böhmischen Monarchie dort.

Das in ihnen stark entwickelte völkische Empfinden wurde gestärkt durch die in der Nähe wohnenden Sachsen. Aus Sachsen wurde auch der Gedanke der Industriellierung des Landes nach Böhmen verpflanzt, und schon vor der Entdeckung des großen Kapitals in den letzten 70 bis 80 Jahren betrieben Handwerker dort ihre Werkstätten. Es hat sich ein spezieller Industriezweig gebildet: die Handweberei, die sich auch auf die deutschen Sudetenländer, auf das Troppauer Schlesien, übertrug und sich immer mehr entwickelte.

Wie alle Deutschen Österreichs, so fühlten sich auch die böhmischen Deutschen mit Wien verbunden; von dort schöpften sie ihre moralische Kraft, in Richtung Wien konzentrierten sich alle ihre Unternehmungen in völkischer Hinsicht und der berühmte österreichische Zentralismus begann diese Arbeit.

Als die slowakischen Völker im ehemaligen Österreich in den letzten 30 Jahren zum Leben erwachten, traten die Tschechen aggressiver als alle anderen Slawen gegen die Deutschen Österreichs hervor. Sie gründeten Volks- und Mittel-, Fach- und Industrieschulen und bildeten somit eine Fachintelligenz heran, die sie nicht nur nach dem politischen Tschechen Schicksal, sondern auch nach Deutschböhmen entsandte, besonders aber nach dem nördlichen Teil dieses Landes. Natürlich wanderten auch tschechische Arbeiter aus, die auf diese Weise das geschlossene deutsche Sprachgebiet in sprachlicher Hinsicht in ein gemischtes Gebiet verwandelten wollten. Für einige tschechische Kinder wurden tschechische Schulen und Orime gegründet, denn man muß die unerhörte Opferwilligkeit der tschechischen Kapitalisten gerade für Schulwerke kennen; der „Tschechische Schulverein“ sammelte Riesensummen.

Von der Zeit, da die Tschechen in das geschlossene deutsche Sprachgebiet eindringen waren, datiert der heftige Streit, dessen Zeugen wir in den letzten 10-15 Jahren waren. Die politische Linie, die die Tschechen in dieser Zeit verfolgten, wies deutlich darauf hin, daß sie die Deutschen, wenn auch mit Gewalt, von ihrer Scholle zu verdrängen suchten, indem sie ihre Entfernung von allen öffentlichen Ämtern verlangten. Es darf indessen nicht verwechselt werden, daß es weder in Böhmen, noch in Mähren einen Fußtritt Boden gibt, wo keine Deutschen wohnen würden, sei es in größerer oder geringerer Anzahl.

Daraus läßt sich auch die Tatsache ableiten, daß bei den österreichischen Parlamentswahlen im Jahre 1907 für Böhmen und Mähren doppelte Wahlbezirke geschaffen wurden, d. h. in einem und demselben Bezirk wählten die Deutschen deutsche Abgeordnete, die Tschechen tschechische. Zahlreiche lauernde der erbitterte Kampf zwischen den Tschechen und Deutschböhmen, sei es auf Wiener Gebieten, sei es in Prag oder im mährischen Brunn. Auf böhmischen Gebiet konnte man zu keiner Einigung gelangen. Das böhmische Landbesitz war viele Jahre lang und der tschechische Landtag hielt eine bis zwei Sitzungen jährlich ab, worauf er gewöhnlich aufgelöst wurde.

Die Deutschen waren aber auch nicht untätig. Sie riefen einen deutschen Schulverein ins Leben, an deren Spitze der bekannte Volkskundler Peter Hofegger stand. Er sammelte viele Millionen für Schulwerke, die nach Böhmen, Mähren und Schlesien wanderten.

Da brach der Krieg aus. Die Tschechen nahmen von vornherein einen Standpunkt gegen die Zentralmächte ein. Sie boykottierten die österreichische Kriegsanleihe, ließen massenweise ins Lager der Entente über und leisteten überhaupt passiven Widerstand.

Als die Zentralmächte zusammenbrachen, hatten die Tschechen bereits eine Regierung und waren bereit, die gesamte Verwaltung des Landes zu übernehmen. Mit einer bewundernswerten Schnelligkeit riefen sie ihre Soldaten aus dem im Gefangenen österreichischen Heer und besetzten nicht nur die gewöhnlichen Gebiete, sondern auch Deutschböhmen, die schlesischen Sudetenländer oder das Troppauer Schlesien (das größtenteils

Umstürzlerische Strömung in der amerikanischen Regierung?

Frankfurt a. M., 25. Oktober. (Pat.)

Aus Washington werden aufsehenerregende Enthüllungen des Senators Watson gemeldet, der erklärte, daß sich in der Regierung eine revolutionäre Strömung bemerkbar mache. Senator Watson verlangte die Anordnung einer Untersuchung. Besonders griff er die Handelskommission an, an deren Spitze angeblich Leute stehen sollen, die vom Bolschewismus und der Anarchie angefaßt sind.

Die Genesung Wilsons.

Frankfurt a. M., 25. Oktober. (Pat.)

Aus Washington wird gemeldet: Als erste amtliche Mitteilung nach seiner Genesung unterschrieb Präsident Wilson vorgestern einen Brief an Franklin Lane, den Präsident der Arbeitskonferenz. Heute wird das Schreiben des Delegierten der Konferenz vorgelesen werden.

Die deutschen Inseln.

Rotterdam, 25. Oktober. (Pat.)

Der australische Senat hat den Beschluß genehmigt, dem zufolge die früheren deutschen Inseln südlich vom Meridian an Australien und

von Deutschen bewohnt ist), sowie einen Teil des Tschechen Schlesiens.

Es darf nicht verwechselt werden, daß auch in Mähren ein geschlossenes deutsches Ansiedlungsgebiet vorhanden ist, und zwar im nördlichen Teil, der an das Troppauer Schlesien grenzt. Wie die Deutschen Böhmens und Schlesiens, so fühlten sich auch die Deutschen Mährens eng mit Wien verknüpft. Daher waren die Deutschen nach dem Umsturz auch überrascht. Sie sahen den Zerfall Österreichs kommen, doch sie waren sicher, daß sie im Sinne der Völkerei Wilsons Anschluß an Deutschösterreich finden würden.

Bange konnten sich die Deutschen mit der veränderten Lage nicht zufriedengeben. Sie taten alles, was in ihrer Macht lag, um das Joch des tschechischen Imperialismus von sich abzuschütteln, um einen Anschluß an Deutschösterreich zu erreichen und damit auch an Deutschland. Sie entsandten Delegierte nach der Schweiz, wandten sich an Wilson auf seine 14 Punkte hinweisend, in denen vom Selbstbestimmungsrecht der Völker die Rede ist, doch es half ihnen alles nichts! Bis zuletzt wollten deutsche Politiker aus Böhmen in Deutschösterreich zusammen mit der deutsch-österreichischen Friedensdelegation sogar in St. Germain.

Erst nach der Annahme der „Friedensbedingungen durch Deutschösterreich und der Ratifizierung durch die Wiener Nationalversammlung“ kehrten die deutschen Politiker, wie Bodmann, Freisler und andere nach Deutschböhmen zurück. Von dieser Zeit an fanden die Deutschböhmen „auf dem harten realen Boden der Tatsachen“.

Vor einem Monat fand in Zvolau Schöner ein Kongress der deutschen Sozialdemokraten Böhmens und Mährens statt. Bekannt ist der Standpunkt unserer deutschen Genossen. Sie stehen auch weiterhin auf dem Standpunkt des Selbstbestimmungsrechts der Völker. Sie träumen immer noch von der Lösung von Böhmen. Sie wollen nicht zu einem bürokratisch-militärischen Polizeistaat gehören. Diesen Standpunkt nehmen auch andere politische Parteien ein. Aus diesem Grunde erscheinen in der tschechischen Presse fortwährend Angriffe auf die Deutschböhmen, die national-demokratische Presse Böhmens nennt sie unweibliche Feinde der tschechischen Republik und beschuldigt sie der Konspiration mit den Polen, Slowaken und Ruthenen.

Nach Eintreffen der Nachricht über die Volksabstimmung im Tschechen Schlesien begann ein Koteltieren der Tschechen mit den Deutschen. Sie versprachen ihnen eine besondere deutsche Sektion in der tschechischen Armee, doch erkannte man dies alles als Bluff. Die Deutschen dankten den Tschechen recht ironisch für diese „Wohlthaten“ und erklärten, daß sie im tschechischen Heer nicht dienen wollen. Mittlerweile dauerten die „Requiem“ deutscher Schulgebäude für Schulen und andere tschechische „Veranstaltungen“ fort. Die Stellung der Deutschen Böhmens, Mährens und Schlesiens dem tschechischen Staate gegen-

New Zealand angeschlossen werden sollen. Die nördlich vom Meridian gelegenen Inseln fallen an Japan.

Serbien unterschreibt den österreichischen Friedensvertrag.

Paris, 25. Oktober. (Pat.)

Der serbische Minister Trubiey traf am Donnerstag in Paris ein und brachte die Vollmacht der serbischen Regierung zur Unterzeichnung des Vertrags von Saint Germain mit. Die Unterzeichnung serbischerseits erfolgt mit gewissem Vorbehalt.

Kronstadt wird bombardiert.

Hanau, 25. Oktober. (Pat.)

Aus Finnland wird gemeldet: Die englische Flotte beschießt nach wie vor die Festung Kronstadt aus schweren Geschützen. Die Kämpfe bei Ransnaja Gorka dauern fort. Die Bolschewiken versuchten gestern einen Ausfall aus der Stadt, um die Front der gegen sie kämpfenden Truppen zu durchbrechen. Rudenitsch setzt seinen Vormarsch fort.

Die deutsch-polnischen Verhandlungen.

Berlin, 23. Oktober.

Über den Stand der Verhandlungen mit der Warschauer Regierung erzählt das „Berl. Tagbl.“, daß zunächst ein provisorisches Wirtschaftsabkommen geschlossen wurde, in dem vor allem größere Kartoffel- und Mineralöflieferungen an Deutschland vorgesehen sind. Als Gegenwerte liefert Deutschland Kohlen. Der weitere Ausbau dieses Abkommens ist zu erwarten, jedoch noch vom weiteren Verlauf der Verhandlungen ab. Die Schwierigkeiten der politischen Verhandlungen dauern an. Ebenso sind die Differenzen wegen der Grenzregulierung noch nicht beseitigt. Die kirchlichen Angelegenheiten und der Schutz der nationalen Minderheiten gestalten sich zu schwierigen Problemen. In dem Unterabdruck für finanzielle und Währungsangelegenheiten wurde auch die Valutafrage erörtert. Bei dem Umfang der hierbei zu erledigenden Materie ist jedoch wenig wahrscheinlich, daß die Valutafrage in das in schließende Staatsabkommen ohne weiteres aufgenommen wird.

In der preussischen Landesversammlung erklärte der Landwirtschaftsminister Braun, daß Verhandlungen mit den Polen über den Eisenbahnverkehr zwischen Ostpreußen und Deutschland schweben.

Polnische Note an Lettland.

Warschau, 24. Oktober.

Am 22. d. M. wurde eine Deputation der lettischen Regierung mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Mejszowicz, an der Spitze, vom Ministerpräsidenten Baderewski im Schloß empfangen. Der Ministerpräsident hat im Laufe des Gesprächs die Mitglieder der Delegation der lettischen Sympathie Polen für das lettische Volk versichert und bemerkt, daß die polnische Regierung bereit sei, die Unab-

hängigkeit des lettischen Volkstums de facto anzuerkennen. Hierbei überreichte er Herrn Mejszowicz eine Note folgenden Inhalts:

„Ich habe die Ehre Sie davon zu benachrichtigen, daß die polnische Regierung bereit ist, den lettischen Volkstum als unabhängig de facto bis zu dem Augenblick, in welchem die Friedenskonferenz dem Lettenlande ein dem Willen des lettischen Volkes entsprechendes Statut zubilligt, anzuerkennen. Die polnische Regierung ist der Überzeugung, daß die gemeinsamen Interessen beider Staaten wie auch ihre gemeinsamen Sympathien in allernächster Zukunft zwischen Lettland und Polen freundschaftliche Beziehungen und aufrichtiges Verständnis herbeiführen werden. Aus diesem Grunde würde sich die polnische Regierung allseitig schätzen, den Vertreter Lettlands in Warschau zu begrüßen, wobei sie die Zusage gibt, daß die lettische Regierung die Völkerei Polens unter Führung des Herrn Boufal, die sich nach Riga zwecks Anknüpfung von Beziehungen mit der lettischen Regierung begeben hat, künftig aufnehmen wird. Genehmigen Sie Herr Minister die Versicherung meiner vorzüglichen Hochachtung

gez. Baderewski.“

Die deutsch-polnischen Grenzen.

Paris, 25. Oktober. (Pat.)

General Duvont, Chef der französischen Militärmission in Berlin soll zum Vorstehenden der Kommission zur Festlegung der deutsch-polnischen Grenze ernannt werden.

Österreich auswärtige Politik.

Wien, 21. Oktober.

Die Blätter veröffentlichen eine durch das Korrespondenzbüro ausgegebene amtliche Erklärung über die Grundlagen der auswärtigen Politik der Republik, in der es heißt:

Die neue Regierung ist abgelehnt worden aus den Vertretern der beiden Parteien, welche den Friedensvertrag von St. Germain angenommen haben, und damit ist gegeben, daß die Regierung sich in der auswärtigen Politik auf die Grundlagen des Friedensvertrages von St. Germain stützt und danach trachten wird, diesen von der Nationalversammlung genehmigten Kurs sowohl dem Nachbarn wie dem Volk nach einzuhalten. Die Regierung akzeptiert somit die durch den Vertrag geschaffenen Tatsachen, also auch jenen Punkt, welcher eine Abänderung des Vertrages im Wege des Völkereides vorseht.

Das Programm weist nachdrücklich auf die Entschlossenheit der Regierung hin, die Bedingungen des Friedensvertrages und den Schutz der Minoritäten in lokaler Weise auszuführen. Die Regierung wird bestrebt sein, freundschaftliche Verhältnisse zu den Nachbarstaaten herzustellen, sie weist jeden Gedanken einer Eingrenzung in die inneren Angelegenheiten dieser Staaten zurück, sie strebt aber auch eine staatsrechtliche Verbindung mit diesen Nachbarstaaten nicht an.

Unsere auswärtige Politik wird vor allem darauf bedacht sein müssen, das Recht zum Leben, das uns eingeräumt wurde, in die Möglichkeit des Lebens anzuknüpfen; sie wird also in erster Linie Wirtschaftspolitik sein und das Ziel haben, den freien Handel mit dem Ausland möglichst bald wieder herzustellen. Dazu bedarf es nicht nur gewaltiger Arbeit auf dem Gebiet der internationalen Wirtschaftspolitik und Wirtschaftsorganisation, sondern namentlich auch der Gewinnung des Vertrauens des Auslandes zu unserem Arbeitswillen, unserer Arbeitskraft und unserer Zuverlässigkeit. Aus den neuesten Meldungen über die Durchführung des Friedensvertrages und aus dem sachlichen Gifer, mit dem die vertragsschließenden Mächte durch die Ratifizierung und Ratifizierung der mit dem Aufbau unseres Wirtschaftslebens beauftragten internationalen Kommissionsausschüsse und in unserer schweren Lage beauftragten sich bestreben, daß man die Hoffnung schöpfen, daß der Anleihen, der bisher zwischen den wohlwollenden Bürgern der Völkernoten und den Friedensbedingungen von St. Germain und den für uns so harten Bestimmungen dieses Vertrages selbst klappt, namentlich überwunden werden wird.

Deutsche und Österreicher auf der Arbeiterjugendkonferenz.

Berlin, 23. Oktober.

Wegen der Entsendung deutscher und österreichischer Delegierter zu der bevorstehenden Arbeiterjugendkonferenz in Washington haben so wohl von Regierungseite wie von den Gewerkschaftsverbänden weitere Verhandlungen stattgefunden.

Nach dem Ergebnis dieser Verhandlungen erscheint es anständig, von der bisherigen ablehrenden Haltung gegenüber der Frage der Beschickung der Konferenz durch deutsche Vertreter abzuweichen. Dem deutschen Gewerkschaftsverband ist durch neutrale Vermittlung die Erklärung zugegangen, daß der Oberste Rat der alliierten und assoziierten Regierungen die Zulassung der deutschen und österreichischen Delegierten, als vollberechtigte Mitglieder der zu der Konferenz empfohlen hat, so daß auf diese Zulassung in der ersten Sitzung der Konferenz mit Sicherheit zu rechnen ist. Dies ist dem Vorsitzenden der deutschen Friedensdelegation in Paris bestätigt worden. Die deutsche Regierung hat sich unter diesen Umständen in Uebereinstimmung mit der Auffassung des deutschen Gewerkschaftsverbandes entschlossen, Delegierte nach Washington zu entsenden. Außer zwei Regierungsvertretern und je einen Vertreter der Arbeiter und Arbeitgeber werden der deutschen Delegation eine Anzahl Sachverständiger angehören. Die Adresse wird voraussichtlich gemeinschaftlich mit den österreichischen Delegierten Ende dieser Woche erfolgen. Da der Beginn der Konferenz, der ursprünglich auf den 29. Oktober angesetzt worden war, voraussichtlich um einige Tage verschoben werden wird, steht zu erwarten, daß die deutschen und österreichischen Delegierten noch rechtzeitig zum Anfang der sachlichen Verhandlungen in Washington eintreffen werden.

Politische Rundschau.

Deutsche und Russen dürfen nicht nach Amerika reisen.

Dem „Daily Telegraph“ wird aus New York gemeldet, daß ein neuer Vorschlag im Präsidentenhaus angenommen wurde, der die Ausreise von Deutschen und Russen, die nur die Gelegenheit zur Einwanderung in die Vereinigten Staaten abwarten, ausschließen will, dagegen keineswegs diejenigen ausbietet, Bürger der alliierten und neutralen Staaten, die längeren oder längeren Aufenthalt in den Vereinigten Staaten nehmen wollen. Lanfing ist dem Entwurf günstig gestimmt, der erlauben wird, die Einwanderung einzudämmen, während der Kongress ein vollständiges Programm ausarbeiten will.

Die Türkei vor dem Ruin.

Das Haupt der unionistischen türkischen Regierung Hadsch Ed. Din Pascha, zugleich Militärgouverneur von Sivas, hat an die Behörden in der Türkei eine Proklamation gerichtet, in der er erklärt, die Regierung von Konstantinopel führe mit ihrer feigen Politik das Land zum Untergang. Sie habe den englischen Feinden die Bagdadbahn in die Hände gespielt, die die Grundlage der nationalen und wirtschaftlichen Unabhängigkeit der Türkei bilde, und habe das türkische Nationalheer verhindert, gegen die verächtlichen britischen Feinde zu kämpfen. Die Proklamation schließt: Nehmt die Regierung ab und erkennt allein den Sultan, das Haupt des Kalifats, an. Ich erlaube euch, euch den Verschlüssen der Regierung von Sivas zu unterwerfen und verbiete den Behörden unter Todesstrafe irgend eine Gemeinschaft mit der Regierung von Konstantinopel.

Laut Preßbüro Radio meldet „New York World“, daß die Türkei Amerika gebeten habe, sie vor dem Ruin zu bewahren.

Nach Meldungen aus Konstantinopel ist der neue Großwesir mit Mustafa Kemal Pascha einig. Die neue Regierung hat sich verpflichtet, keine Entscheidung über das zukünftige Schicksal der Türkei vor Einberufung des Parlaments zu treffen. Türkisch Thronisten haben sich inzwischen, wie der „Temps“ meldet, der Bewegung in Anatolien angeschlossen. Außerdem seien Ahmed Niza Bey und Prinz Sabah Eddin nach Konstantinopel zurückberufen worden. Nach dem „Journal des Debats“ sollen die Wahlen am 10. November beendet sein und die Kammer am 15. November zusammentreten.

Der Sultan gegen die Jungtürken.

Nach einer Meldung aus Konstantinopel sollen hinter dem neuen Kabinett Niza Pascha deutschfreundliche Jungtürken stehen, die entschlossen seien, soviel wie möglich sich den Entscheidungen der Friedenskonferenz zu widersetzen. Man glaube deshalb in gut unterrichteten Kreisen, daß ein Konflikt zwischen dem Sultan, der seit seiner Thronbesteigung ein Feind der Jungtürken sei, und ihnen ausbrechen werde. Die Jungtürken hätten daran, ihn durch Prinz Mehmed Selim zu erheben.

Inzwischen meldeten die griechischen und armenischen Patriarchen täglich zahlreiche Morde und Plünderungen, deren Opfer die Christen in den Provinzen seien.

„Liberte“ fragt daher, warum die Alliierten nicht handeln und warum sie das Problem der Levante nicht lösen. Wenn sie noch weiter warteten, würden sie eine schwere Verantwortung auf sich laden. Da der Krieg im Osten und zu Gunsten des Grundbesitzes des Selbstbestimmungsrechts der Völker geführt worden sei, dürfte man nicht vergessen, daß es eine türkische Nation gebe und daß sie auch das Recht habe zu leben, vorausezusetzt, daß sie das Recht der christlichen Völker, die neben ihr leben, achte.

Północne Towarzystwo Agenturowe i Ekspedycyjne

Sp. z ogr. odp.

WARSZAWA — WIDOK № 8

przeniosło swój ODDZIAŁ w ŁODZI na ulicę

Benedykta № 1.

Oddziały i zastępstwa: Częstochowa, Herby Pr., Mława II, Nowo, Gdańsk, Kąkolowo, Londyn, New-York, Stockholm, Bazylea, Zurych, St. Gallen, Buchs, Paryż, Bruksela, Verviers, Genua, Bukareszt, Galatz i Wiedeń.

Import.

Eksport.

8612

Tageschronik.

Łódź, den 26. Oktober 1919

Die Armen, die doch viele reich machen.

Petrus sprach: Gold und Silber habe ich nicht, was ich aber habe, das gebe ich Dir; im Namen Jesu Christi stehe auf und wandle! Apost. Gesch. 3, 6.

„Silber und Gold habe ich nicht“. Arme Leute diese ersten Jünger des Meisters. Silber und Gold hatte auch er nicht, er hat kein eigenes Haus, da er sein Haupt hinlegen konnte; er war ärmer als die Fische, die doch Gruben, und die Vögel, die doch Nester haben! Und doch wie reich war sein Leben! Tausenden und wieder Tausenden half er in leiblicher und geistlicher Not. Scharenweise drängten sie sich um ihn, um ein Wort der Liebe und des Trostes, aber auch der Mahnung und der Warnung von ihm zu hören. Bis spät in die Nacht empfing er Besucher; nicht Zeit zum Essen und Ruhen ließen ihm die Hilfsbedürftigen. Für alle, alle hatte er aber Zeit, für alle, alle ein Herz voll Mitleid und ein Wort der Liebe.

Ein reiches Leben! Ein reicher Herr! Und dies gilt nicht nur für sein irdisches Leben, sondern auch für die Ewigkeit, ja für unsere Zeit. Noch heute kommen Millionen zum Kreuze; noch heute werden alle, die zu ihm kommen, alle Mätheligen und Beladenen erquickt und getröstet, noch heute wird niemand fortgeschoben oder hungrig, geknickt und gebrochen entlassen.

Der arme Heiland, der mit armen Leuten anfing die Welt umzubauen! Zeigt sich da nicht wieder die ganze Größe, der ganze Reichtum? Der Heiland, der die Armen glücklich und die Verfolgten selig zeigt, dessen Reich nicht von dieser Welt ist, der nicht gekommen ist zu herrschen, sondern zu dienen, dieser Heiland ist für alle Zeiten und alle Welt ein Beispiel und ein Vorbild. Und die Jünger dieses Herrn sind ein Gegenstand des Spottes, des Hasses!

Man hat darum versucht, das Bild Jesu und seiner Apostel des armen Gewandes zu entkleiden und vornehmere Leute aus ihnen zu machen. Man nannte Petrus und Paulus die Apostelfürsten. Der Apostelfürst Petrus erscheint in einem göttlichen Bilde, voll Majestät und Macht. Alles, sogar die römische Wache, fällt vor ihm auf die Knie, alle küssen ihm die Hand, ja berühren beglückt den Saum seines Gewandes (vergl. „Quo vadis“).

So waren die Apostel in Wirklichkeit nicht. Sie waren arm, so arm wie ihr Meister, Silber und Gold hatten sie nicht. Dafür waren sie aber desto reicher an himmlischen Gütern. Petrus und Johannes werden angerufen von einem, dem außer Gold und Silber noch viel anderes mangelt — von einem Krüppel, der ohne alle Lebensfreude, lahm an Leib und Seele Jahre und Jahrzehnte zubringen mußte. Da durchströmt die Apostel göttliche Kraft: Silber und Gold haben sie nicht; doch sie haben unendlich mehr: sie haben einen Gott, der da hilft, und einen Herrn, der vom Tode errettet. „Im Namen Jesu von Nazareth stehe auf und wandle“. Und siehe, der Lahme stand auf, sprang auf, lobte Gott. Sie waren reich, sehr reich diese armen Apostel, die von sich selbst den Anspruch gebrauchten: „Als die Armen, die doch viele reich machen; als die nichts besitzen und doch alles haben“.

Nun, diesen Reichtum kann jeder erlangen, der zum Heilande kommt. Der Glaube ist ein solcher Reichtum, und der Gläubige hat keinen Mangel an irgend einem Gut. Der Fromme hat Schätze, die weder Motten noch Rost fressen, welche die Diebe nicht nachgraben noch stehlen.

Pastorenkonferenz.

In den ersten Tagen des November feiert die Warschauer evangelisch-augsburgische Gemeinde ein schönes Fest. Am 2. November sind es gerade 100 Jahre, daß ein Mann das Licht der Welt erblickte, der nicht nur seinen Glaubensgenossen, sondern auch seinem Heimatlande und über dessen Grenzen hinaus weiteren Volksbürgern zum großen Segen geworden ist. Es ist dies Pastor Leopold

Otto, der durch viele Jahre hindurch Pastor und Seelsorger der Warschauer Gemeinde gewesen ist. Mit einem stark-n, tiefen, kindlichen Glauben verband Pastor Otto einen glühenden polnischen Patriotismus. Er war der erste, der in polnischer Sprache den „Bischofswort“ herausgab; durch seine Predigten und Vorträge reiste er viele Kreise an; so daß unsere Heimatkirche ihm das rege Leben der letzten Jahrzehnte vor dem Kriege zu verdanken hat. Der Präsident des Warschauer evang.-augsb. Konsistoriums erläßt anläßlich dieser Feier folgende Einladung an alle Superintendenten und Pastoren des früheren Kongresspolens, Galiziens und Litthaniens:

„Nun ist der freudige Augenblick in der Geschichte unserer Kirche in Polen eingetreten, da das bisher durch die Bedingungen der Amts sprache eingeengte und ausschließlich auf das Gebiet des Königreichs Polen beschränkte Warschauer Konsistorium sich in seiner gegenwärtigen polnischen Zusammensetzung an Euch, geliebte Brüder in Christo, Vertreter der evangelisch-augsburgischen Geistlichkeit in den verschiedenen Teilen unserer Heimat mit der Bitte wendet, daß Ihr Euch in der nächsten Warschau zur gemeinsamen Arbeit und zum gegenseitigen Gedankenaustausch versammelt.“

In diesem Augenblick der Uebergangszeit des im Aufbau begriffenen Polnischen Staates gibt es viele Gegenstände, die einen gegenseitigen Gedankenaustausch und gemeinsame Beratungen erfordern. Wir müssen jetzt den Grundstein zu der neuen Rechtsordnung der lutherischen Kirche in Polen legen, wir müssen die Frage des Verhältnisses zur unierten Kirche entscheiden. Ferner müssen wir die Frage der Kanonik und unserer allgemeinen Elementarschulwesen erledigen. Des weiteren müssen unsere Theologen entsprechende Bildungsmöglichkeiten geschaffen werden. Im Verein mit dem sich eröffnenden neuen geistlichen Ausblick erfordert eine ganze Reihe von Fragen eine dringende Prüfung und Erleuchtung.

Unter diesen Bedingungen findet es das Konsistorium für richtig, darauf hinzuwirken, daß eine gemeinsame Konferenz unserer Glaubensgenossen über alle Mäßen wünschenswert erscheint. Das den demokratischen Grundgedanken unserer Kirche treue Konsistorium möchte zu dieser Konferenz nicht nur Vertreter der Geistlichkeit einladen, aber auch zahlreiche Kreise der weltlichen Vertreter unserer Gemeinden. Da jedoch dies unter den gegenwärtigen Bedingungen unmöglich ist, ladet das Konsistorium gegenwärtig die Vertreter unserer Geistlichkeit ein, wird jedoch außer dem einige weltliche Vertreter unserer Glaubensgenossen, denen das Wohl unserer Kirche am Herzen liegt, gern begrüßen.

Die Konferenz soll mit einer besonders für den polnischen Teil unserer Gemeinden symmetrischen Feier verbunden werden, und zwar mit der Jubiläumsfeier des Patrioten aus dem Jahre 1863 Pastor Leopold Otto. Die Konferenz wird am 2. November 1919, dem Geburtsfest Otto's, mit einer Gedenkfeier eingeleitet werden.

Am Sonntag, den 2. November, dem Reformationsfest, findet in der Kirche ein feierlicher Gottesdienst um 11½ Uhr vormittags statt. Die Predigt wird der älteste Schüler des Pastors Otto, Superintendent Angerstein, halten.

Am selben Tage um 4 Uhr vormittags beginnt im Konfirmationssaal des Gemeindehauses (Redyowasstraße 2) die Gedenkfeier für Pastor Otto mit nachfolgendem Programm:

Gesang, Eröffnung der Gedenkfeier durch den Generalinsuperintendenten Pastor J. Buriche, Ansprache des Präses des Konsistoriums J. Glas, Ansprache des Pastors R. Kulicz aus dem Teschner Schloß. Beschließung der Gedenkfeier durch den Pastor Senior Fr. Michajda aus dem Teschner Schloß. Gesang.

Am Montag, den 3. November und am Dienstag, den 4. November, werden von 11 Uhr vormittags ab in demselben Saale Beratungen in der Frage der Evangelisch-augsburgischen Kirche in Polen vor sich gehen.

Präses des Konsistoriums

(gez.) J. Glas.

Kanzleivorsteher (gez.) S. M. A.

Erntedankfest und Gesanggottesdienst.
In der Baptistenkirche, Rigowasstraße 43 findet heute vormittags um 10 Uhr ein Erntedankgottesdienst statt. Am Nachmittag um 4 Uhr veranstaltet die Gemeinde einen Gesanggottesdienst, an dem ein reichhaltiges Programm von Ansprachen, Gesangvorträgen und Deklamationen zur Ausführung gelangen soll. Der Männerchor der I. Gemeinde hat seine Mitwirkung zugesagt. Eintritt frei. Jedermann ist herzlich willkommen.

Dem 60-jährigen Stiftungsfest des Kirchengesangsvereins der St. Trinitatis-gemeinde wird nicht nur in Vereinen, sondern auch in launeliebenden Kreisen reges Interesse entgegengebracht. In dem aus diesem Anlaß am Tage des Festes, am kommenden Freitag, den 31. Oktober, nachmittags um 4½ Uhr in der St. Trinitatiskirche stat findenden großen Kirchengesang wird der aus über 70 Sängern bestehende Chor des festsitzenden Vereins unter anderem von dem hiesigen Tonkünstler Herrn Gottlieb Teichner komponierten 57. Psalm, ferner den 24. Psalm von Bögel mit Orgel und Instrumentenbegleitung vortragen. In dem Konzert werden außer Herrn Teichner (Violoncello), unter anderem auch die Herren Professoren Alfons Brandt (Violine) und Alexander Lünz (Orgel) mitwirken. Die Einnahme vom Verkauf von den gedrucktenzetteln der Vortragsfolge, auf welchen auch die Liedertexte enthalten sein werden, ist für die Armen der St. Trinitatis-gemeinde bestimmt. Besonders feierlich dürfte sich auch die um 7 Uhr abends in der großen Turnhalle an der Jasontasstraße 82 stattfindende Hausfeier gestalten, zu der gleichfalls eine zahlreiche und interessante Vortragsfolge vorgelegen ist. Die Turnhalle ist aus Anlaß des Festes im Innern vollständig neu aufgeführt und entsprechend ausgeschmückt worden. Wir werden erlucht, darauf hinzuweisen, daß infolge Platzmangels Gäste zur Hauptfeier nicht eingeführt werden dürfen.

Schmuggel im Großen. In zwei aus Paris in Warschau eingetroffenen Zügen wurde, dem „Rozwój“ zufolge, eine ungeheure Kontrobande entdeckt. Die beiden Züge waren am 27. und 30. September aus Paris abgegangen und trugen die Nummern 92 und 96. Die Mischbrüche wurden von der Untersuchungskommission der Warschauer Staatsanwaltschaft des Reichstages entdeckt. Der außerordentliche Regierungskommissar Anusch beschlagnahmte die Züge. Die Waren waren für die Gebr. Fuchs, die Handelsbank und andere große Firmen bestimmt. Es erwies sich, daß von den 19 Waggons jedes Zuges nur 1½ mit Militärsachen beladen waren; der Rest der Waren bestand aus Gegenständen für den Zivilgebrauch, die mit Militärmänteln bedeckt waren. Die beiden Züge verschwanden nach der Beschlagnahme. Dank der energischen Bemühungen gelang es sie wieder aufzufinden. In diese Angelegenheit sollen dem zitierten Blatt zufolge, nicht nur zahlreiche Zivilpersonen, sondern auch bekannte Beamte verwickelt sein. Eine weitere Untersuchung ist im Gange.

Die traurige Verpflegungslage von Łódź im Reichstage. Am 24. Oktober hat der Łódzger Abgeordnete Waszkiewicz im Reichstage einen Dringlichkeitsantrag eingebracht, daß das Verpflegungsministerium sofort Brot und Brennstoffmaterial für die Industrie wie für die Einwohnerschaft nach Łódź schicke. Als Wichtigkeit forderte die Versorgung der Stadt Łódź mit einem Vorrat für wenigstens zwei Wochen.

Die Lebensmittel der 14 Tage. Die Besitzer der 113. Lebensmittelkarte, deren Einlösung am 25. Oktober begonnen hat, sind zum Empfang folgender Lebensmittel berechtigt: Für die Abschnitte 1, 2, 3 und 4 — 1½, 1, 1 und 2½ Pfund Kornbrot; für den Abschnitt 5 und 6 je ein Pfund Kornmehl; auf Grund des Abschnittes 7 ein halbes Pfund Zucker und für den Abschnitt 8 — 1 Pfund Salz. Der Abschnitt 9 ist ungültig. Der Beginn der Einlösung der 114. Lebensmittelkarte wird noch besonders bekanntgegeben werden.

Eröffnung der staatlichen Textil-Mittelschule in Łódź. Gestern um 11 Uhr vormittags fand nach vorangegangenem Gottesdienste in der St. Stanislaus-Kirche die Eröffnung der staatlichen Textilschule im Gebäude der ehem. Manufaktur-Industrie Schule, Panstasstraße 115, statt. Nach Einweisung der Räumlichkeiten durch den Prälaten Tymieniecki hielt letzterer an die 33-jährige und das Lehrpersonal eine Ansprache, in der er sie zur eifrigen Arbeit in der neuen Bildungsstätte anspornete. Darauf folgte der Direktor der neuen Schule, Ing. Trojanowski, die Geschichte der Entstehung der Textilindustrie in Polen und die Landesanstalten dieser Art. Zum Schluß seiner Ansprache beantragte er die Absendung von Begrüßungs- und Dankespeichen an den Unterrichtsminister und den Sektionschef für Fachbildung.

Krankenautomobil. Der Direktor des Gesundheitsamtes Dr. Salski hat beim Ministerium für öffentliche Gesundheit für den Transport der mit ansteckenden Krankheiten behafteten Personen ein Automobil erhalten. Es ist bereits seit gestern im Dienst.

Herbst.

Schon ins Land der Pyramiden
hob'n die Störche über Meer;
Schwalbenflug ist längst geschieden
auch die Leiche singt nicht mehr!

Senfsend in geheimer Klage
freit der Wind das letzte Grün,
und die süßen Sommerstage,
ach, sie sind dahin, dahin.

Nebel hat den Wald verschlungen,
der dein süßes Glück ge ebn;
ganz in Düst und Lämmerungen
will die schöne Welt vergehn.

Nur noch einmal bricht die Sonne
unaufhaltend durch den Dutt,
und ein Strahl der alten Sonne
rieselt über Tal und Ault.

Und es leuchten Wald und Heide,
daß man sicher glauben mag,
hinter allem Winternebel
liegt ein fernes Frühlingslag.

Theodor Storm.

Heimatfeste.

Unter diesem Titel veröffentlicht Friedrich Faust in den „Deutschen Nachrichten“, die in Bromberg erscheinen, das bekanntlich an Polen angegliedert werden soll einen interessanten Aufsatz, den wir unseren Lesern nicht vorenthalten wollen.

„Mehr Freude an unserem Deutschtum, an unserer ostmitteleuropäischen Heimat, mehr Freudigkeit zur Arbeit für die Rettung und Erhaltung von deutscher Art und Sitte im Abtretungsgebiete tut uns not wie das liebe Brot. Denn ohne Freude und Freudigkeit fehlt jeder Arbeit der Schwung, die Begeisterung, die Durchschlagskraft.“

Unkraut wächst ungefät und unbegossen, die edleren Blumen und Pflanzen aber müssen gepflegt werden. Sorgsame Pflege schafft auch auf magerem Boden noch ein Grünlein. So muß auch die Freude gepflegt und verbreitet werden.

Dazu haben von jeher die Feste beigetragen. Die Feste spielen im Leben der Völker eine große Rolle. Sie haben eine naturhafte und religiöse Wurzel. Ursprünglich waren es Naturfeste wie die Sonnenwendfeste der Germanen. Aber da die Natur als Gottheit verehrt wurde, waren es gleichzeitig religiöse Feiern und bekamen dadurch ihre Weihe. Später sind dann erst die rein weltlichen Feste zu allerhand Zwecken und für allerlei Zwecke aufgetreten.

Im Kriege haben die Festlichkeiten und Feste aufgehört, und das war gut so; denn zum Festfeiern war keine Zeit. Und doch sind auch im Kriege die kirchlichen und vaterländischen Feste weiter gefeiert worden, und das war nötig, daß das Herz weit und mit Freudigkeit erfüllt werde. Freilich sind das keine Feste im gewöhnlichen Sinne, aber erhebende Feiern gewiss.

Nun ist der Krieg zu Ende, und die Zeit für Feste ist — weniger denn je da. Und doch tut uns ein reiches Fest so bitternot. Gerade in Nebeltagen sehnt sich das Herz so sehr nach Sonne, und gerade in Regenzeiten ist man für jedes Frischen blauen Himmels so dankbar.

Gerade wir Deutschen im Abtretungsgebiet haben Feste so nötig. Nicht Taumelfeste, um unseren Jammer für kurze Zeit zu vergessen oder gar im Trunk zu betäuben, sondern um einen Sonnenstrahl durch die müde Seele gehen zu lassen. Ganz äußerlich schon, wir Deutschen, die wir so zerstreut unter andersstämmigen und

Geschäftsstelle

Deutschen Sejmabgeordneten

Łódź, Rozwadowska-Straße Nr. 17.

Sprechstunden von 10—1 Uhr nachm.

2160

forachigen Mitbürgern wohnen, müssen einmal zusammenkommen und unter uns sein können. Gerade die einsamen Deutschen in polnischen Dörfern müssen einmal in rein deutsche Umgebung kommen, wo nur deutsch gesprochen und gedacht wird. Sie müssen mit eigenen Augen sehen und mit eigenen Ohren hören, daß sie nicht allein und vereinsamt sind, sondern daß es noch viele Deutsche in der Gegend gibt, die deutsche Art und Sitte für ein kostbares Gut halten.

Daraus ergibt sich schon die Art dieser Feste. Es müssen deutsche Feste und Volksfeste sein.

Deutsche Feste. Das heißt nicht etwa politische Feste. Die Studentenfeste vor hundert Jahren, die Schützen- und Turnersfeste um die Mitte des vorigen Jahrhunderts haben dem deutschen Einigungsgefühle in den Herzen weitester Volksschichten Boden bereitet und ihn auf den Flügeln der Begeisterung weit ins Land getragen. Aber wir wollen bei unseren Festen in polnischen Staaten keine deutsche Fremden treiben, überhaupt keinen politischen Zweck verfolgen. Für Politik sind die politischen Vereine da. Wir brauchen Ruhe, vor allem für die Feste. Ruhe, um uns von all dem Schrecklichen zu erholen, Ruhe, um uns selbst wiederzufinden, Ruhe, um von innen heraus zu gesunden und zu erstarren. Nein, in die Feste soll keine politische Absicht hineingetragen werden. Im Feiern selber soll ihr Zweck sein. Das Kirchenfest soll ein Kirchenfest sein, das Missionfest ein Missionfest, das Sängersfest ein Sängersfest, das Turnersfest ein Turnersfest, das Schützenfest ein Schützenfest, das Ernestsfest ein Ernestsfest usw. Aber durch alle soll gleichsam unterbewußt das deutsche Gemüt klingen, genährt und erhoben werden. Es soll deutsche Art und Sitte widerspiegeln, von deutscher Geschichte zeugen, die unversiegbaren Brunnen des deutschen Viebes rauschen lassen. Mit einem Worte, es soll ein deutsches Heimatfest sein.

Dann muß es ein deutsches Volksfest sein. Nicht einzelne Stände, Klassen und Vereinsmitglieder nur, sondern alle Deutschen ohne Unterschied des Standes müssen daran teilnehmen. Gerade das Gefühl der Gemeinsamkeit, der Zusammengehörigkeit ist so erhebend und tut uns so bitter not. Auf solchem deutschen Heimatfeste sollen die vereinsamten Deutschen aufatmen. Hier soll ihnen vor Augen und Ohren treten, was für einen Schatz sie an ihrem Deutschtum, an Sprache, Sitte, Geschichte, Lied, Frömmigkeit besitzen, wie schön und ehrenwürdig ihr Heimat ist. Eine stille Freude soll durch ihre Seele ziehen: Es lohnt sich, daß wir hier im Polenlande unserer Heimat die Treue halten und ausstehen. Solch ein Heimatfest muß eine Erhebung sein. Das Schwerk, die Düsternis und die Trauer samt Söhnen und Klagen kommen von selber, das brauchen wir nicht noch zu vermehren. Aber zur Erhebung der Seele, zum Trösten und Mutmachen, zur Freude beizutragen, das ist unsere Aufgabe und ein schöner Dienst. Dazu soll das Heimatfest mitwirken. Jeder Besucher muß mit weitem Herzen nach Hause

fahren: Doch allem Schweren — es ist doch etwas Großes, ein Deutscher zu sein. Von dem Altarfeuer des Festes muß eine glühende Kohle, ein gutes Wort, mitnehmen auf das Herdfeuer seines Hauses. Es muß weiter glücken in seinem Hause etwas von der Freude an der Zugehörigkeit zum deutschen Volkstume. Das wird ihm in der Vereinsamung unter anderssprachiger Umgebung die Freudigkeit bewahren, auszuharren und die deutsche Kultur zu fördern. Und wenn die Zeit wieder länger wird und das Gefühl der Vereinsamung wieder stärker, dann freut er sich — auf das nächste Heimatfest.“

Ehret die Toten!

Der Friedensvertrag legt den beteiligten Staaten die Pflicht auf, die in ihrem Bereiche vorhandenen Kriegergräber und Friedhöfe instand zu halten. Auf Grund des betreffenden Artikels des Vertrages sammeln die Militärverwaltungen gegenwärtig Material über Massen- und Einzelgräber der Gefallenen ohne Unterschied der Nationalität, um ihnen den erforderlichen Schutz angedeihen zu lassen. Wie der „Kurjer Warszawski“ schreibt, beabsichtigt das Kriegsministerium die Bildung einer Kommission für Gräberforschung.

Das Polnische Rote Kreuz ließ bereits die Gegend von Modlin (früher Nowo-Georgiewsk) besuchen, um den Zustand der dort vorhandenen Soldatengräber festzustellen. Wie das Warschauer Blatt schreibt, ist der Zustand der Kriegerfriedhöfe in Modlin, Komiechow und Rogan ein trostloser. Die Gräbber sind mit Unkraut bewachsen und tragen weder Kreuze noch Aufschriften. Die Umzäunung ist zerstört, die ganze Anlage wirkt in ihrer Verwahrlosung niederschlagend. In zahlreichen Gräbern sind die Leichen von Polen, Russen und Deutschen vermischt. Das Rote Kreuz sah sich daher bemüht, gemeinsam mit dem Kommandanten der Festung die Gräber in Ordnung zu bringen. Seinen Bericht schließt der „Kurjer Warszawski“ mit folgenden Worten: „Wie viele vereinsamte und vergessene Gräber warten noch auf Pflege und menschliches Gedenken!“

Unser Blatt kann das Verdienst für sich in Anspruch nehmen, schon frühzeitig auf die Verwahrlosung, ja mutwillige Zerstörung der Soldatengräber in Polen wiederholt hingewiesen und zum Schutz derselben aufgefordert zu haben. Leider haben unsere Bestrebungen nicht die gebührende Beachtung gefunden, im Gegenteil, wir sind dafür mit Schmutz beworfen worden! Der „Kurjer Warszawski“, der jetzt so sentimentale Töne anschlägt, hat noch unlängst unsere Forderung am Pflege der Soldatengräber als „deutsche Frechheit“ (1) bezeichnet. Wir tragen dem polnischen Blatte diese Beschimpfung nicht nach, die ja nicht uns, sondern den beleidigten entehrt, und freuen uns vielmehr, daß die von uns bezeichneten Mängel endlich beseitigt werden sollen.

Vereinsamte und vergessene Gräber — ja ganze Kriegerfriedhöfe — warten auch bei uns

auf Pflege. Von allen den vielen Friedhöfen des Krieges, die sich rings um Łódź befinden, haben wir bisher nur zwei angetroffen, die nicht mutwillig zerstört waren: der Soldatenfriedhof in Bechice und Bagiewniki. Alle die übrigen sind nicht nur verwahrlost, sondern leider auch mutwillig zerstört. Um so bedauerlicher ist es, daß auch am Łódzger Soldatenfriedhof hinter der Eisenbahnbrücke über der Konstantiner Straße in den letzten Tagen das Zerstörungswerk begonnen wurde, was um so trauriger ist, als doch dieser Friedhof unter Obhut der Forst- und Gärtnerei des Łódzger Magistrats steht. Auch lose Hände haben hier die Umzäunung aus Drahtgeflecht zu entfernen begonnen, um, wie es die Erfahrung lehrt, sich an die Grabkreuze zu machen.

Zur Orientierung der für die Gräberpflege zuständigen Behörde führen wir im Nachstehenden die Zerstörungen an, wie wir sie an und auf bei Łódź befindlichen Kriegerfriedhöfen festgestellt haben:

Der bei der Ortschaft Konstantynów in prächtiger Höhenlage befindliche Walckirchhof mit über 500 Gräbern ist gleich nach dem Abzuge der deutschen Okkupationsbehörden im November 1918 der Umzäunung aus Naturholz beraubt worden. Viele Bäume wurden ausgegraben, zahlreiche Grabkreuze gestohlen. Nicht genug damit, wurde in den letzten Tagen sogar ein Grabdenkmal aus Glasfluß in Stücke geschlagen! Ein ebenso trauriges Schicksal hat den gleichfalls im Walde belegenen Ehrenfriedhof bei Julianów betroffen. Hier wurde der größte Teil der Umzäunung gestohlen und viele Grabkreuze entlarvt. Auch manche Bäume sind von dieser Unheilstätte von über 1000 Deutschen und Russen entwandert worden. Der größte Ehrenfriedhof bei Łódź und zugleich auch der schönste — wenn man das von einem Friedhof sagen darf — ist der von Rzgów. Hier ruhen 2000 deutsche und russische Krieger, darunter ein deutscher General. Namhafte Künstler haben sich vereinigt, um ihren toten Kameraden eine würdige Ruhestätte zu schaffen. Es ist ihnen gelungen. Ein gleich eindrucksvoller Soldatenfriedhof wird in Polen schwerlich gefunden werden. Zur Zeit der Okkupation war er allsonntäglich das Ziel vieler Besucher, sodaß die Kleinbahn, die vorbeiführt, in seiner Nähe eine Haltestelle errichten mußte. Jetzt befindet der Friedhof sich im Zustande größter Verwahrlosung. Grabkreuze werden entwendet, die Bäume der erstkimmigsoollen Friedhofstapelle wurden mit obßönen Insekten bedeckt. Bei Babianice wurde nachts das Grab eines russischen Obersten geöffnet und die Leiche beraubt. Die menschlichen Körper verscharrten dann die Ueberreste des toten Helden nur oberflächlich, sodaß sich jedermann von der durch den langen Krieg hervorgerufenen Verrohung der Menschen überzeugen kann.

Die bereits eingeleiteten Maßnahmen der Regierung werden sicher dazu beitragen, daß die oben geschilderten von der Unkultur der Täter zeugnenden Handlungen für immer aufhören werden.

A. K.

Es ist nicht leicht

das Richtige schnell zu finden, was man braucht, deshalb beachte man den Inseratenteil in der Neuen Presse — hier wird man das Gewünschte

sofort finden.

Hörsters Hannchen.

Roman von H. Norden
(113 Fortsetzung.)

„Du mißtraust mir, Lore! Dann will ich mich auch gar nicht länger aufhalten. Gute Nacht!“

Sie wehrte mit der Hand seinem Gehen. „Nein! Bleibe noch! Es ist nicht so leicht, wie Du meinst, sich zur Preisgabe von etwas zu entschließen, das man so lange Jahre ganz allein bei sich verschloß, ganz allein, Martin, denn außer mir weiß keine Menschenseele davon!“

Martin blieb stehen. „Wenn Du nicht reden kannst, so lasse es!“ „Wenn ich mir anders zu helfen wüßte!“ Lore atmete sich ab; ihre Hände streiften immer wieder über die heiße Stirn.

Dann hob sie den Kopf. „Ich komme allein nicht mehr mit dem Geheimnisse aus, und meinem Sohne darf ich es nicht anvertrauen, dem ganz zulezt!“

Es schüttelte sie wie im Föhnhauch. „Martin sagte jetzt gar nichts. Er wußte, daß Lore doch noch mit der Sprache herauskam und er seinen Ruh'n davon haben würde.“

Ein leises Rauschen drang vom Walde drüben durch das an vielen Stellen offene Dach herein. Der Märzwind schüttelte die Bäume.

Lore sah den Bruder mit seltsamen Blicken an. „Die Schuld liegt bei uns wohl schon in der Familie“, kam es über ihre Lippen, die sich fast los ansetzten. „Wart zurück, recht sie bei mir, bis in die Zeit, wo ich einmal glaube, auch glücklich zu werden, wie andere Menschen.“

„Du meinst, als Du noch mit Berger verheiratet warst!“

„Ja —!“

„Und da hättest Du eine Schuld begangen?“

„Ja — eine schwere Schuld!“

Lore winkte dem Bruder zu sich heran. „Komm ganz nahe, dicht an mein Ohr!“ flüsterte sie. „Die Wände haben Ohren, und ich möchte schon, der Wind könnte das Geheimnis über die Waldbäume davontragen, ins Grajen, schloß hinüber, dem Majoratsherren zu.“

„So rede nur, Lore!“ drängte der Stiefsohn Martin. „Wenn es eine Sache ist, aus der sich was machen läßt, kannst Du Dich keinem Geschickteren anvertrauen, als ich es bin!“

„Glaubst Du, Graf Max könnte sich von seinem Bruder völlig lossagen, wenn er erfähre, — daß es —“

Sie stockte.

Martin neigte sich noch näher gegen ihren Mund.

„Nun?“ fragte er.

Sie flüsterte wenige Worte, worauf er zäh zurückfuhr.

Er starrte er sie ungläubig an, dann schlug er wieder ein rauhes Lachen auf.

„Du hast wohl durch die Not und schlechte Zeiten etwas am Kopfe gelitten und haust nun Phantasieschlösser, Lore!“ rief er.

Sie blieb aber völlig unbeweglich, sah ihn nur mit dem sonderbaren Blicke an und nicht darauf.

„Es ist, wie ich sage!“

Jetzt machte er wohl an die Wahrheit ihrer Worte glauben.

„Teufel, Teufel! Das ist etwas, was ich mir nicht im Schlafe hätte träumen lassen!“

Dann blieb er mit einem Rucke vor Lore stehen und sagte heiser:

„Aber warum denn? Ich sehe gar keine Ursache! War der alte Graf etwa doch Dein heimlicher Liebhaber?“

„Nein, das kann ich beschwören!“ gab Lore zurück. „Der Graf liebte nur seine Gemahlin, bei der ich öfter zu Dienstleistungen herangezogen wurde.“

„Also?“

„Aus Nach, aus Born, halb von Sinnen tat ich es! Später, als ich ruhiger wurde, konnte ich das Vergangene nicht mehr gut machen. Und damals wollte ich es auch nicht! Als mein Mann, der erste Mensch, der mich wirklich liebte, der mich besser machen konnte, von dem Pferde des Grafen erschlagen wurde, da drehte sich alles in mir um. Ich wurde wieder so wild und rücksichtslos, wie als Mädel in der Waldbütte, wo uns die Leute mit ihrem Hass, ihren Verleumdungen zu dem machten, was wir wurden. Der Graf war wohl nicht schuld, daß das Pferd aus- schlug, das Berger reiten sollte, aber ich schob in meinem fiebernden Kopfe doch alles auf ihn. Und da lag mein Kind vor mir, verloren, dem Ende entgegen, nur weil sein Vater im Dienste des Grafen starb. Ich habe eine schreckliche Nacht durchlebt und die wilden Gedanken, welche mir dabei kamen, konnte ich nicht mehr verdrängen. Mein Kind soll es gut haben, dies war immer das Ende meiner Pläne. Ich schreite vor gar nichts zurück. Und so — ging ich an das Letzte!“

Sie vergrub das Gesicht in beide Hände und stöhnte leise.

„Und — es gelang? Niemand sah es, niemand hat eine Ahnung?“ fragte kaum hörbar Martin.

„Niemand! So ist wohl selten ein Geheimnis behütet worden, wie das meinige!“ hauchte Lore.

„Und Dein Sohn? Hat er auch gar keine Ahnung?“

„Er am wenigsten!“

„Wie hat er sich denn herausgewaschen?“

„Er wurde Musiker, Violinspieler wie sein Stiefvater, mein zweiter Mann. Wir haben bald, daß es etwas Außergewöhnliches war, daß in ihm steckte. Er ist oft mit sich selber unzufrieden, und wenn er die Reigen bei ihren Festen und Vergnügungen betrachtet, sehe ich ihn oft Tränen vergießen. Dabei hält er die Hände und seufzt: „Ich möchte reich sein wie die da, dann wäre mir die Welt offen. So erdrückt mich die Sorge. Ich bin nur ein halber Künstler, ich geige um mein tägliches Brot vor jedem Esel und möchte doch zur Höhe!“

„Der junge Herr scheint sehr ehrgeizig zu sein!“

„Er muß im Zingel-Tangel spielen, oft auf gewöhnlichen Tanzsaal; das macht ihn so unglücklich.“

„Und wo lebt er?“

„In Wien, wo wir beide wohnen!“

„Eine hübsche Strecke von da! Was ich fragen möchte: liebt Dich Dein Sohn? Wie heißt er doch?“

„Egon Berger. Er liebt mich als seine Mutter und hängt sehr an mir!“

„Was sagtest Du ihm denn, als Du hierher reistest?“

Reparaturen
neueste Mode, zu mäßigen
Preisen.
Isaak Grossmann
Zawadzka 20. 351

**Billigster Saison-
Nestel-Ausverkauf**

für Herren-, Damen-, Kin-
dergarderoben und Mäntel.
Kostüm, Chasmod, Tuckkrep,
Kord, Velour, Leinen, Wolle
u. Baumwolle, Weißwaren,
Bettbezüge, Batist, Kiesel
Reis, Barchent, schwarze
Lacke und Atlas für Schür-
zen, Einwickeln, Wäsche und
Tücher. Fast um 50%, billiger
als Heranz, weil in Privatwoh-
nung. Alimtsch 40, Front, II St.
Kodruska 10. 357

Achtung!
Sonntagszeitung, die
neuesten Modestellungen,
Schul- u. Lehrbücher,
sonst. Unterhaltungs-
stoffe sind eingetroffen bei
H. Blechschmidt,
Buchhandlung
Przejazd-Str. 1.

!! Schuhstühle !!
für jeden Schuh, dessen, in Woll-
und Baumwolle, (kein Koller aber
Erlaubt). Wollsch- u. Str. 4.
Pr. 4. im Laden. 355

Triftherrenmäße
Sportchals
in verschiedener Größe, K. Kellch,
Ede Glanz u. Kellch-Str.
Pr. 118, im Hofe, 2. Etage,
1. St. B. 2, von 10—5 Uhr
nachmittags. 356

Drehbank
oder Revolverdrehbank in aus-
gezeichnetem Zustand zu kaufen gesucht.
Off. unter „367b“ an die Exp.
die. 2. Etage. 367b

Rundschau für Import und Export

Wien, I., Schuler-Strasse Nr. 7. — Institut für Reklameausarbeitung.

Ghaza

Zigarettenhüllen in allen Ausführungen
und Größen.
„Ghaza“, G. m. b. H., Wien V.,
Bräuhäusgasse 37. 3547

Wir offerieren laufend folgende
Stahlwaren:
5000 Dg. div. Taschenmesser
2000 „ „ Scheren
2000 „ „ Rasiermesser
2000 „ „ Rasierapparate
2000 „ „ Rasierkammern
Diverse Rasier- und Manufakturwaren.
„Gege“-Stahlwarengesellschaft m. b. H.
Wien, VII, Ringgasse 20. 3541

Werkzeuge!
Werkzeugmaschinen!
Verlangen Sie Lagerlisten.
F. G. KRETHMER & Co.,
Wien IX., Grüne Torgasse Nr. 3. 3543

Präzisions-
Holzbearbeitungs-Maschinen
Elektromotore 3501
kurzfristig lieferbar
Technisches Büro Adolf Suel
Wien VII, Kaiserstrasse 14, Telefon 37054.
Ab 16. November V. Hamburgerstr. 5, Telefon 919. Stelle IV.

Obernitz & Drucker,

Wien I., Tegetthof-Strasse 7.
Telegramm-Adresse: Emarno Wien offerieren ab Transi-
lager Wien zur prompten Lieferung — ausfuhrfähig:
Berg- und Hüttenprodukte,
Eisen und Eisenwaren. 3540
Speziell Eisenerne Transportträger für Penin, Werk-
zeug- u. alle Art. Bleche und Draht st. te.

Gämtliche Müllereimaschinen

eigene Fabrikat:
Gebäcker-Maschinen,
Schweizer Seibengese,
Gangmühlen,
Plombiergängen für alle Zwecke,
Niemenspanner,
Niemenspanner,
Transporterren für alle Zwecke
Lieferung prompt und billigst in Meza, Mühlenbauanstalt,
Wien IV., Wiedner Hauptstrasse 10.
Einschlämmer, Reiterer u. Suchel

Solinger Stahlwaren

direkt ab Fabrik
kleinere Posten ab Wiener Lager
HANS CARIS, Wien VIII,
Albertgasse 41. 3545

Privat-Detektiv-Institut

„Argus“
Wien, 8. Bez., Ringgasse 28, Telefon
22.986, Kluge u. St. Firma dieser Branche,
übernimmt die schwierigsten Fälle im Auf-
trag zur höchsten Durchführung. Aus-
künfte auf allen Wegen der Welt. 3566

Import! Export!

Sägewerk-Einrichtungen,
Holzbearbeitungsmaschinen,
Werkzeuge, 3516
bietet Lieferant
Ducas & Co., Wien IV.,
Menthastr. 16
Telegraphen-Adresse: „Ducasco“, Wien, Telefon 15443.

Weitzsteine!! Weitzsteinbecher!!

Drabitzke,
Göranberg,
Tafelbecher in Messing und Weitzstein,
„Tautica“, Misch- und Pasten-
maschine
für Haushalt und Gewerbe liefert Mittel-
europäische Porzellanbau-Ges. m. b. H.
Gen.-Dir. J. Tomiczek & Co., Wien III,
Sechshügelgasse 10. 3543

Papier-, Bureau- und

Galanterie-Artikel sowie
Zigarettenhüllen u. Papier
Lieferung sofort billigst
Artur Baumgarten,
Wien VI, Eggenhofgasse 8, Telefon 6518. 3546

Hafen- und Kaninchen-Felle

kaufen waggonweise
Brüder Böhm, Wien VII
Futfabrik. 3574

ELEGANTE KRAGEN
DAS STÜCK 50 Pfg. BEIM DUTZEND
VORHEMDEN & MANSCHETTEN
— EMPFIEHLEN AB FARRIKLAGER —
PETERSILGE & SCHMOLKE
93 PETRIKAUERSTRASSE 93
WIEDERVERKAUFER KAPUTT.

Wie Schuppen von den Augen
fällt es jedem, der den „Hammer“ liest.
Überbend Zusammenhängen, die sonst rätselhaft erschienen, werden
mit einem Male klar — besonders auf dem Gebiet der internationalen
Beziehungen sowie in der inneren Organisation unserer Völker und
der Haltung einzelner Personen und Völkern. Der „Hammer“, der
im 18. Jahrgang erscheint, dient seiner Zeit und der Inter-
nationalen Bewegung; er sucht überall die Erkenntnis der Wahrheit und den Weg
zu einer geistig-sittlichen Erneuerung des Deutschlands auf der
Grundlage der Nationen. Seine Betrachtungen erstrecken sich auf
alle Gebiete des öffentlichen Lebens (Politik, Volkswirtschaft, Kirche,
Schule, Rechtswesen, Kunst, Theater, Literatur usw.). Vierteljährlich
durch die Post 2.— Mk., unter Streichband 2.25 Mk. Probeheft
sendet auf Wunsch unentgeltlich der Hammer-Verlag. Leipzig,
Königsstrasse 17. 3457

Weitreichende Taschenlampen
Batterien treffen zweimal wöchentlich
frisch ein. „Degea“- und
„Diadem“-Auer-Glähkörper, Feuerzeuge, Gas-
anzünder, Auer-Steine für sämtliche Systeme
von Feuerzeugen, sowie sämtliche Beleuchtungs-
artikel zu billigen Preisen. 1740
„AUER“, Petrikauer Strasse 146, Ede Evangelista.

Deutsche Zglauer in der Fremde!
Der deutsche Volks- und für die Zglauer Sprachinsel legt
ein Verzeichnis der deutschen Zglauer in der Fremde an. Es
wird abgefragt, wofür von Personen, die selbst oder
deren Eltern oder Großeltern aus Zglau kommen oder hier
zu wohnen beabsichtigen, an die Statistik des
deutschen Volksrates.
Zglau (Böhmen), Schillerstrasse 2, 1. Stod.
zu senden. 3183

Elektrotechnisches Büro
und Reparatur-Werkstatt
von **P. Schulz & Co.,**
Lodz, Andrzejka 2.
Annahme sämtlicher elektrotechnischer Arbeiten und
Reparaturen von Dynamomaschinen und Motoren
aller Systeme. Elektrische Lichtanlagen, Regulierung von
Bogenlampen und Glühlampen-Anlagen.
Prüfungen von Blitzableiter-Anlagen. Konzeption
nert vom Elektrifizierungswert. 3440

Elektrotechnische Werkstatt
Eduard Kummer,
Lodz, Pusta-Strasse Nr. 7.
Spezialität: Reparaturen von Dynamomaschinen u. Elektromotoren.
Anfertigung von Rollatoren aller Systeme.
Licht- und Kraft-Anschlüsse an das Lodzer Elektrizitätswerk.
Lager von Dynamomaschinen, Elektromotoren und sämtlichen
Materialien für elektrotechnische Zwecke. 3491

Deutsch-Russische

Transport- u. Schiffahrts-Gesellschaft

Lodz, Büro- und Lagerräume, Petrikauer Str. 39
Marihuau, Genöschau, Kallisch, Belschot, Danzig, Frankfurt a/M. Grenzstädte:
Moskau, Wilna, Herby, Solm, 139, Szigetowa u. a. Grenzfunktionen: Agens-
taten in Paris, London, Zürich, Basel, St. Gallen, Mailand, Wien
und in allen Hauptstädten des Kontinents.
Spezialität: 3491

Expedition von Rohstoffen nach Polen

von England, Amerika, Frankreich, Deutschland, Italien, Schweiz, Belgien usw. mit
Versicherung bis Lodz gegen alle Gefahren. Auskünfte werden bereitwillig erteilt.
3494

Die Fabrik chemischer Artikel

Ing. T. Grabiański & D. Mysliborski

in Lodz, Alimtsch-Strasse 95 (Widzewsta)
Verkaufsbüro Vertreter für Warschau
Wladyslaw Welf, vorm. Akt.
Petrikauer Strasse Nr. 62. Gef. „H. Wolf“ Przejazdstr. 5.
empfiehlt ihren Abnehmern:
Wasserglas, Schwefel- u. Salzsäure, Glaubersalz (Arifan
u. Kato)
Natronlauge, türkisches Rotöl, Olein, Olein- u. Mineral-
u. Oleinspiele, Mineralöl, Schmieröl (Tasche u.
für Apotheken und techn. Bedarf usw.).
— In Waggonladungen und Detail zu mäßigen Preisen. — 3546

Achtung!

Die Filiale der Kunstfärberei
u. chemischen Dampfwäscherei

L. FRIEDRICH

ist von der Petrikauer Strasse 128 nach der
Przejazd-Strasse 2
verlegt worden. 3181

„Der Handwerker“

Politisches Wochenblatt für den Handwerkerstand.
Herausgegeben in Böhmen
Erscheint jeden Freitag, Preis jährlich 15 Kronen.
Der „Handwerker“ vertritt die Rechte des mittelständischen
Handwerkers in seinem Existenzkampf. Er ist das Sprachrohr
des Handwerkers, das einzige derartige Blatt im tschechoslowa-
kischen Staat und in Deutschland. Es erscheint auch ein eigener
Handwerker-Kalender mit Tages- und Monatskalender, als Beilage
zum Handwerker gegen Nachzahlung von 5 Kronen. Man bestelle
Probehefte beim
Verlag „Handwerker“ in Badweis in Böhmen.
3488

„Der Landwirt“

in deutscher Sprache erscheinende 3515
Wochenschrift
für Posen, Westpreußen u. Kongresspolen.
Vorzügliches Anzeigenorgan.
Bezugspreis: Monatlich 0.85 Mk., vierteljährlich 2.50 Mk. —
zu bestellen bei d. Geschäftsstelle in Posen, Viktoriasstrasse 22.
ausgegeben!
Bestellschein.
An die Geschäftsstelle des „Landwirt“, Posen, Viktoriasstrasse 22.
Vor- und Zuname: _____
Genauere Adresse: _____
Best. Nr. hiermit unter Kreuzband — durch Postüberweisung — die
abgeschlossen in Posen erscheinende Zeitschrift: „Der Landwirt“
für _____
den _____ 1919



Calv smiat używa
do mycia włosów

Pixie

reinholt die Kopfhaut, beugt den
Haarfall vor und verleiht dem
Haar herrlichen Glanz. Beseitigt
das überflüssige Fett sowie auch
die Schuppen.

In Häusern mit kleinen Wasserbehältern, deren
Inhalt für einen Tag nicht ausreicht, dürfen die
Motoren außerdem noch mittags von 12 bis
1/2 2 Uhr laufen. Zu diesem Zweck müssen die
Hauswirte sich an die Verwaltung des Elek-
trizitätswerkes wenden.

Versicherungen. In der vorgestrigen
Sitzung der Direktion des Kreditvereins der Stadt
Lodz wurde beschlossen, mit der Versicherungs-
Genossenschaft „Polski“ einen Vertrag zu schließen,
wonach diese Genossenschaft das Recht hat, Ver-
sicherungen des unbeweglichen Eigentums abzu-
schließen, das mit einem Darlehen des Lodzer
Kreditvereins belastet ist.

Die Lohnbewegung im Magistrat. In
der vorgestrigen Konferenz des Präsidiums des
Magistrats mit der Verwaltung des Verbands
der städtischen Beamten sowie den Vertretern des
technischen Personals der Baudeputation wurde
die Gehaltsforderung dieser Beamten besprochen.
Was die Gehaltsnormen betrifft, so erklärten die
Vertreter des Magistrats, daß sie den Gehäl-
tern der Beamten der Warschauer Stadtverwal-
tung angepasst sind unter Berücksichtigung Lodzer
Lebensmittelpreise. U. a. wurde auch die Frage
der Einteilung der Beamten in Klassen und Be-
seitigung einiger Anomalien besprochen. Die an-
deren Punkte wurden eingehend geprüft, wobei
das Präsidium des Magistrats erklärte, daß
sämtliche Fragen in einer Sitzung des Magi-
strats endgültig entschieden werden sollen. Den
Vertretern des technischen Personals der Landes-
deputation wurde mitgeteilt, daß das Präsidium
mit ihnen besonders unterhandeln werde.

**Bevorstehender Ankauf von städtischen
Pferden.** In der letzten Sitzung der Bau-
deputation wurde ein Antrag auf Ankauf einer
bestimmten Anzahl von Pferden für die Zwecke
der Deputation angenommen. Bisher mietete
der Magistrat die Pferde; in den letzten 6 Mo-
naten wurden dafür 46 632 M. verausgabt, an-
gerechnet die Fahrten und Wagen. Da der
Magistrat ziemlich viel Ackerland besitzt, das die
Ernährung der nötigen Futtermittel gewährleistet,
so kann der Ankauf der Pferde nur gutgeheißen
werden.

Verichtigung. In unserer Mittwoch-Mel-
dung über die Bestellung eines Cafés im
Restaurant Sadowki auf dem Geyerschen Ring
hat sich ein Fehler eingeschlichen. Der erwähnte
Diebstahl ist nicht in der Gastwirtschaft Sadowki,
sondern in einer anderen mit ähnlich klingendem
Namen verübt worden.

Kleine Nachrichten. In einer seiner letzten
Sitzungen gestattete der Magistrat den einzelnen
Deputationen, kleine Ausbefragungen, die eine
Ausgabe von höchstens 1 500 Mark verursachen,
auf eigene Rechnung auszuführen. Es ist nur not-
wendig, davon der Baudeputation Mitteilung zu
machen. Dadurch werden dieser Art Arbeiten
beschleunigt werden.

Für das Kriegswaisenhaus
sind in der Geschäftsstelle der „Neuen Presse“
folgende Gaben eingegangen:

Von F. B. B. M. 30.50
Anstelle von Blumen auf das Grab
der Frau Karoline Machalski, geb.
Klatz:
Von Familie Gottfried Golz . . . M. 15.—
„ „ „ „ „ „ „ „ „ 15.—
„ „ „ „ „ „ „ „ „ 5.—
Zusammen M. 65.50

Den Spendern herzlicher Dank. Weitere Gaben
werden wir gern weiterleiten.

Theater und Konzerte.

Freie Bühne. (Im Scala-Theater.) Der
heutige lustige Abend hat bereits a) oberes Inter-
esse wachgerufen. Ein Winder. Götters. „Ein
glücklicher Familienvater“ ist voll drastischer Si-
tuationskomik und weist zwerchfellerstärkende
Szenen auf. Wer aus vollem Herzen lachen will,
siehe sich die heutige Aufführung der „Freien
Bühne“ an. Die grauen Ausweise haben keine
Bedeutung mehr, die gelben (Serie II) laufen mit
der heutigen Aufführung ab. Die Aufführung
beginnt um 8 Uhr abends.

Vereine u. Versammlungen.

Christlicher Wohltätigkeitsverein. Am
Freitag abend fand unter dem Vorsitz des Herrn
Pastor Gumbach eine Sitzung des Verwaltungsrates
des Vereins statt. U. a. wurde zur Kenntnis
genommen, daß die Lohnforderungen des Dienst-
personals des Greisenheims gütlich erledigt wurden.
Es wurde beschlossen an der Feier des 25jährigen
Bestehens des 2. Kinderheims des Vereins teil-
zunehmen. Sodann wurde das Budget des Vereins
für das Jahr 1920/21 bestätigt, das ein
Defizit von 600 802 M. vorweist. Das Komitee

des Greisenheims wurde ermächtigt die Gutsbesitzer
in der Umgebung zu besuchen und um Spenden
in Naturalien für diese Anstalt zu ersuchen. Herr
Schorpe hat das Amt des Vorsitzenden des
3. Armenbezirks niedergelegt. Zeitweilig wurde
mit diesem Amt Herr Adolf Byski betraut. Im
Sinne des Vermächtnisses des verstorbenen Fritz
Butke erhielt der Verein 6000 M. für allgemeine
Zwecke und 2000 M. für die Beamten-Für-
sorgetasse.

Telegramme.

Der Staatschef in Posen.

Posen, 25. Oktober. (Pat.) Der Staats-
chef traf um 12 Uhr 30 Minuten in einem Son-
derzuge auf dem Bahnhof ein. Nach der Ver-
grüßung durch den Minister Dr. Wladislaw
Sypa schritt der Staatschef unter fortwährenden
Hochrufen die Ehrenkompanie an. Darauf fuhr
er nach dem Schloß. Nach einer kurzen Kap-
begab er sich nach dem Weißen Saal, wo ihm
200 Personen vorgestellt wurden. Auf eine
längere Ansprache des Ministers Sypa dankte
der Staatschef mit kurzen Worten. Um 3 Uhr
30 Minuten fand im Allen Theater eine atade-
mische Feier statt und um 6 Uhr ein Geessen
bei Minister Sypa, an dem 50 Personen teil-
nahmen. Darauf fuhr der Staatschef zur Gala-
vorstellung nach dem Stadttheater.

Generalstabsbericht

des Polnischen Heeres vom 25. Oktober.

Litauisch-polnische Front.
Im nördlichen Abschnitt der Berezina hat der
Feind, durch fruchtlose Angriffe entmutigt, seine
Tätigkeit eingestellt. Vergangene Nacht hat eine
aus Offizieren gebildete Aufklärungsausschreibung
in einem plötzlichen Angriff östlich von Bobrujsk eine
bolschewistische Abteilung aufgespürt und dabei
132 Gefangene gemacht sowie 1 Wajkingenewez
und eine Menge Kriegsmaterial erbeutet.
Wolhynische Front: Ruhe.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes
Haller, Oberst.

Die Hilfe der Alliierten für die Oesterreicher.

Paris, 25. Oktober. (Pat.) General Es-
sereiche Dr. Renner eine Note Escherichs,
in welcher mitgeteilt wird, daß der Oberste Rat
beschlossen habe, Oesterreich zu Hilfe zu kommen.
Zu diesem Zwecke soll ein besonderer Untrags-
schuß gebildet werden, der sich mit den oper-
reichen Behörden in Verbindung zu setzen hat.

Der Papst für die Völkerverständigung.

Wien, 25. Oktober. (Pat.) Das Kor-
respondenzbüro meldet aus Venedig unterm 24. 1. M.
Die „Radio“-Agentur berichtet, daß der Papst
an die französische Regierung ein Schreiben ge-
richtet hat, in dem er schreibt, daß die durch den
Krieg geschlagenen Völker nicht früher heilen
werden, bis nicht alle Völker der Erde sich ver-
ständigt haben werden.

Der Kommandant von Maubeuge vor Gericht.

Berlin, 25. Oktober. (Pat.) Der „Lo-
tal-Anzeiger“ meldet, daß der ehemalige Kom-
mandant der Festung Maubeuge General Fore-
nier wegen Kapitulation und Übergabe der Stadt
an den Feind vor Gericht gestellt werden wird.

Frieden in Frankreich.

Wien, 25. Oktober. (Pat.) Das Kor-
respondenzbüro meldet aus Versailles: „Journal officiel“
veröffentlicht ein Gesetz, laut welchem am
23. Oktober der Kriegszustand aufgehoben wurde.

Die französische Volksgast in Berlin.

Versailles, 25. Oktober. (Pat.) Der
„Temps“ meldet: Die französische Volksgast in
Berlin wird 5 600 000 Franken Unterstützung er-
halten. Davon sind 5 Millionen für den poli-
tischen und wirtschaftlichen Dienst bestimmt. Für
alle Kommissionen, die die Ausführung des Fried-
ensvertrages überwachen wird, sind 10 Millionen
festgesetzt, von denen die Hälfte von Deutschland
selbst gedeckt wird.

Gaillez auf freiem Fuß.

Paris, 25. Oktober. (Pat.) Der Oberste
Rat hat beschlossen, Gaillez auf freiem Fuß zu
setzen und die Verhandlung auf den 14. Januar
1920 festzusetzen.

Kleine Nachrichten.

Das Preßbüro Radio meldet aus Orsea, daß
Churchill in einem Brief an seine Wähler schreibt,
die Gründung des freiwilligen Heeres
habe so gute Ergebnisse erzielt, daß nicht das
Geringste gegen die Abschaffung der Militärdienst-
pflicht im April oder sogar früher einzuwenden sei.

Deutschland hat bei dem Konfitorium der
holländischen Banken eine Anleihe in Höhe von
61 Millionen fl. für Ankauf von Rohmaterialien
aufgenommen.

Die südslawische Friedensdele-
gation hat Belgrad verlassen, um sich nach
Paris zurückzugeben. Padjisch bleibt ihr
Präsident. Trumbisch, der zweite Friedensdele-
gierter, wird vorerst Belgrad nicht verlassen.

Nach Meldungen aus Madrid wird die
Königin von Spanien nicht nach Paris
kommen, sondern direkt nach London reisen.

Nach Meldungen aus Tokio wird der
Mifado gegen Ende dieses Monats den
Friedensvertrag von Versailles ratifi-
zieren.

„Times“ meldet aus Omsk, daß Kato
dort als Sondergesandter von Japan einge-
troffen ist.

Das Preßbüro Radio meldet „Neuor-
American“ aus Paris, daß der vormalige spani-
sche Ministerpräsident Romanones erklärt habe,
Spanien sei für einen Anschluß an
die Verbandsmächte und Amerika.

Briefkasten.

S. P. Wenn Sie an den öffentlichen Kassen An-
stoß nehmen, so müssen Sie nach Japan gehen. Im
Land der Christenheiten ist das öffentliche Kassen
verboten. Auch im Film merkt man alle in dieser Be-
ziehung „anständigen“ Stellen aus; so hat der japanische
Bildungs- und Filmklub nicht weniger als 283
angekündigten, trotzdem der größte Teil der Filme aus
Amerika kommt, was ebenfalls ein Gesetz gegen das
Kassen besteht.

U. S. Gierg. Sie können einweisen nach keine
Bücher aus Deutschland beziehen. Sie sind in unserer
Buchhandlung in Posen in Verbindung mit der
Berliner Straße 1 die Bücher das gewünschte Buch be-
sorgen wird. Nach Posen können Sie polnische Geld
senden. Ob das angefragte Buch für Sie von Nutzen
sein wird, können wir Ihnen leider nicht sagen, da wir
keinen Fachmann in der Buchhandlung in der Be-
ziehung haben. Der „Lodzer Textilmarkt“ erscheint
nicht mehr.

Warschauer Börse.

	25. Oktober.	24. Oktober.
3% Obl. der Stadt Warschau 1916/18	—	200.30
6% Obl. d. St. Warsch. 1917 auf 100 M. 1920	98.25	93.00—95.50 18.00—50—75 —12.00—25 —50
4 1/2% Pfandbriefe der Stadt Warschau auf 1000 M. 1911 u. 1900	182.00—25.50	202.50—2.300 —203.25—50
4% Pfandbriefe der Stadt Warschau auf 1000 M. 1911 u. 1900	208.50—75.00	—
5% Pfandbriefe der Stadt Warschau auf 1000 M. 1911 u. 1900	—	118—119
5% Pfandbriefe der Stadt Warschau auf 1000 M. 1911 u. 1900	120—121.75	118.2—122
Dumarsbel 1000 er	47.50—51.5	54.48.50—1.50
Kleine Rubelnoten Kronen	51.40—52.75	4—47.0 51.70—51.25— —51.45

Die Restauration

Petrskauer 35, 1. Stock, Front,
unter Leitung des langjährigen routinierten Fachmannes

Moritz Gedulda,

Mittage u. Abendbrote.

vorzügliche
Tisch-Fisch mit Fleisch u. Obsttags Fleisch mit Fleisch
Fischchen. Allenfalls Wurst mit Salat und Wiener
Gulasch.
Bemerkungen: Reiche Bestellungen für Hochzeiten,
Bälle, Banette, im großen Saale an, in dem das Ban-
quet der amerikanischen Mission des General Morgentau,
sowie der englischen Mission Sir Stuart Samuels stattfand.

„Freie Bühne“ (im Scala-Theater).

Künstlerische
Leitung: Heinrich Zimmermann.

Sonntag, den 26. Oktober 1919

Erster lustiger Abend der Spielzeit

„Ein glücklicher Familienvater“

Lustspiel in 3 Akten von Görner.

Karten sind am Freitag und Samstag von 5—7 in
der Edmannschen Buchhandlung (Petrikauer Str. 107), und
am Tage der Aufführung von 11—1 und 4 Uhr nachm.
an der Kasse des Scala Theaters zu haben.
Ausweise sind bei Restel (Petrikauer 84) zu haben.

Herausgeber: Robert Schwarz
Verantwortlicher Redakteur: Alfred Zoegel
Procurator: „Drukarnia Łódzka“, Piotrkowska 84

2 schön möbl. Zimmer

mit Kamin, elektr. Licht u. Be-
heizungsanlage, in ruhm. saubere-
stem Hause sofort zu vermieten u.
vom 1.11. an zu beziehen. Upowa-
Straße 69, 23. 7. Bestätigung
von 1—8 Uhr

Möblierte Zimmer

zu vermieten bei Fischer, Gze-
wona-Strasse Nr. 1. 651
Es wird gesucht per sofort
500 St. Interiör
für die Baupläne im Poma-
112 m x 22 m und 200 kg.
Belwand (Körper). Off. un-
ter „A. 7“ an die Exp. dieses
Bl. erbeten.

Zwei einzelne möblierte Zimmer

eventuell mit Pension, werden per 1. November zu mieten
gesucht. Angebote sind an die Exped. d. Bl. unter
„B. 7“ zu richten.

Christl. Ehepaar in mittl. Jah-
ren, kinderlos, sucht Wohnung o.
3 Zimmern u. Küche
mit elektr. Beleuchtung. Off. eis
unter „A. 2“ an die Exp.
d. Bl. erbeten.

Zgubiono

legitymacja chłobowa na
imie Matyldy Kielar, Sienkiewi-
cza 1.1. 3679

Pädagogium Posen — (Berlinerstraße) — ul. 27 grudnia Nr. 4

beginnt das Winterhalbjahr. Vorbereitung für alle Klassen des Gymnasiums, der
Realschule, die Maria, und die Offizierspreparatur. Das Internat beim Päd-
agogium entspricht allen hygienischen Anforderungen und wird von einem Inspektor ge-
leitet. Polnische, französische und deutsche Konversation. Pensionspreis Mark 200.—
Auf Wunsch werden Prospekte gesandt 3513

Zgubiono

legitymacja chłobowa na
imie Józ Gussman, Sienkiewi-
cza 1.1. 3678

Zgubiono

legitymacja chłobowa na
imie Me. d. K. K. Nowo Ce-
gielians 38. 3639

Zgubiono

kartę wglową na imię
Sary Jakubowicz, Aleksandryjska
26. 3614



Freitag, den 24. d. Mts. hat es Gott, dem Allmächtigen gefallen unsere Schwester, Schwägerin und Tante

Karoline Machatsch geb. Klatt

nach langem Leiden im Alter von 61 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen
Familie Gottfried Golte.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 26. d. Mts., 1/2 2 Uhr nachm., vom Trauerhause Ruda Pabianicka Petrifstraße 107, aus, auf dem Neu-Natolier Friedhofe statt.

2676



Kirchen-Gesangsverein der St. Trinitatisgemeinde zu Lodz.

Am Freitag, den 31. Oktober 1919,
anlässlich des 60jährigen Stiftungsfestes
findet in der St. Trinitatis-Kirche um 4 1/2 Uhr nachmittags ein

Großes Kirchen-Konzert

zugunsten der Armen der St. Trinitatisgemeinde

Mitwirkende:

Professor A. Brandt, G. Teschner, A. Turner, Kirchengesangsverein der St. Trinitatis-Gemeinde



Kirchengesangsverein der St. Trinitatisgemeinde zu Lodz.

Am Freitag, den 31. Oktober 1919, um 7 Uhr abends,
findet im Saale, Zakontna-Straße 82 (zwischen der Andrzejka- und Podlesna-Straße) das
60jährige

Stiftungs-Fest

Hofft zu wünschen die Herren Mitglieder nebst ihren werten Angehörigen, sowie die speziell geladenen Vorstände und Vereine höflichst gebeten werden.

Wegen nicht zureichenden Raumes dürfen Gäste nicht eingeführt werden.

Der Vorstand.



Ich habe die Ehre, mich Ihnen vorzustellen: Mein Name ist Jack, aus der Familie der Schimansen, genannt „Der Wunderaffe.“
Aus dem heißen Afrika, aus den dunklen Wäldern der Bananen und Palmen, über Berge, Wälder und Meere eile ich zu Ihnen nach Lodz. In Kürze werde ich daher die Ehre haben, mich Ihnen in eigener Person vorzustellen.

Es wird mich sehr freuen, Sie persönlich kennen zu lernen und brauchen Sie sich meiner nicht zu schämen, denn ich tue alles das, was ich den Menschen absehe und ich finde kaum einen Unterschied mehr zwischen uns.
Bitte notieren Sie sich vorerst die Adresse, wo ich abzustiegen gedenke:

Kino „Luna“

Przejazd-Straße 1.

Den Tag meiner Ankunft und meine Sprechstunden werde ich noch besonders bekanntgeben.

Jack.

Glyzerin 50 000 Kilo

28 Grad 1.23 spezifisches Gewicht wasserfrei sowie alle anderen Sorten per Kilo 20 Mark mit Ausfuhrgenehmigung.

Hermann Baden,
Hannover, Rühmfortstr. 18.

Wächter-Hund

zu kaufen gesucht.

Schmiedel & Köhner,
Lodz, Petrifauer Straße 100

Kaufe benutzte

Noten

nur in gutem Zustande. Offerten unter „Noten“ an die Exp. dieses Blattes.

Rollwagen

zu verkaufen. Wierzbowa-Str. Nr. 22.

3 Nähmaschinen

1 Singer gebedt, 1 Singer ungebedt und 1 Gebr. R. z. z. gebedt, noch fast ganz neu sind preiswert zu verkaufen. Długa-Str. 108, Wohnung 11, von 3-5 Uhr.

Unterhaltungs-Literatur

Gesellen, gut erhalten, 61114 zu verkaufen. Długa-Str. 108, Wohnung 11, von 3-5 Uhr.

Gott, dem Herrn hat es gefallen, am Freitag, den 24. d. Mts., unsere innigstgeliebte Schwester, Tante und Aufräumer

Amalie Horefig

im Alter von 71 Jahren durch einen schnellen, sanften Tod heimzurufen. Die Beerdigung findet Montag, den 27. d. Mts., um 1/2 3 Uhr nachmittags, vom Trauerhause Nawrot-Straße Nr. 18, aus, auf dem alten evangelischen Friedhofe statt.

2672

Die trauernden Hinterbliebenen.

Laboratorium Magister N. SCHATZ

Petrifauer Str. Nr. 37.
Blutanalysen auf Syphilis.



Der Kursus für
Buchführung

kaufm. Rechnen

beginnt am Mittwoch, den 29. d. Mts., um 7 Uhr.

Erste
Nachhilfestunden
Schüler und Schülerinnen des
Deutschen Gymnasiums, sowie
deutsche Handwerker und Lerna-
tuniermeister. Df. unter „Unter-
richt“ an die Exp. dieses Blattes

Buchverkauf

ein großer und detaillierter Katalog
BIAŁEK & SCHULTZ,
Petrifauer Straße 18,
Sielna-Straße 2a,
Banaska-Straße 39.

Das Möbellager

v. Kallisk & Ciesielski, Pe-
trifauer Str. 68, 1. St., Front,
hat auf Lager komplette Zimmer-
einrichtungen, sowie einzelne Mö-
bel. Billigste Kaufquelle. Sonntag
geöffnet von 2-5.

Ex. Fried,

Lodz, Petrifauer 114/116,

Webutenfilien- Fabrik

empfiehlt sich zur Lieferung von
Webutensilien, Stahlstrick-
waren und sämtlichen technischen
Arten.

2 Gärtnerlehrlinge

gesucht. Kallisk & Ciesielski, Pe-
trifauer Str. 68, 1. St., Front,
hat auf Lager komplette Zimmer-
einrichtungen, sowie einzelne Mö-
bel. Billigste Kaufquelle. Sonntag
geöffnet von 2-5.

Schneiderinnen

sowie ein
Damenschneider
können sich an den „Kleider-
Keller“, Nawrot-Straße 1a
2. Stock, 24.

Aufräumefrau

sucht Stellung. Wierzbowa-
Str. 40, 1. d. 2675

Eine Erziehlerin

der deutschen u. baltischen Sprache
mündig, wird für die Nachmit-
tagsstunden 3-7 zur Hausauf-
sicht zweier Kinder gesucht.
Schnell die Angebote unter „A-
B. 135“ an die Exp. dieses Bl.

Mädchen

das die Mädchen in dieser Haus-
aufsicht gut verhalten, fassen und ma-
schen kann, wird gesucht. Długa-
Str. Nr. 11, 2. d. 2676

Bekanntmachung.

Der Vorstand der Fleischer-Zunftung
macht den Herren Meistern bekannt, daß die im zweiten
Termin einberufene, unabhängige von der Zahl der erschei-
nenden Mitglieder, beschlußfähige

außergewöhnliche

Versammlung,

die für den 28. Oktober bestimmt war, endgültig Dien-
stag, den 4. November, um 5 Uhr nachmittags, im
eigenen Lokale, Mlich Straße 46, stattfinden wird.
Abgehalten wird die Wahl des Vorstands und Unter-
stützen der Zunftung.

Der Vorstand.

Gesellschaft der Musikfreunde.

Weißer Saal im Grand-Hotel
Saison 1919-20

Am Mittwoch, den 29. Oktober d. J., um 8 1/2 Uhr abends,

VI. (X) Konzert

„S. Pulman's Kammer-Konzerte“
(aus Paris) — (1. Abend)
Mitw. S. Leska (Sopran), J. Davidson (Klar.), A. Strom-
berg (Violine) und Pulman's Quartett reinigung.
Eintrittskarten zu M. 10 (für Mitglieder M. 5) in
der Vereinskasselerie von 6-9 zu haben.



Kinder-Vorstellung

Anfang um 2 Uhr nachmittags.
Preise ab 1 Mark.

Morgen Programmwechsel.

Turn-Verein „Giche“.

veranstaltet am kommenden Sonntag, den
26. Oktober im eigenen Lokale, Alexan-
drowska-Straße 129, ein großes

Stern-Schießen

bestehend mit dramatischen
Vorführungen und Tanz-
Bühne willkommen.

Die Verwaltung.

Das Fest findet bei jeder Witterung statt.

Sonntag, den 26. d. Mts., findet im Lokale des
deutschsprechenden Arbeiter- u. Arbeiter-Vereins,
Andrzejka-Straße 17, ein

Tanz-Kränzchen

statt, wozu ergebenst einladet

Anfang 5 Uhr nachmittags.

F. Angermann.

2670

H. Berndt & Comp.,

Lodz, Targowa-Straße 17.

Spezialwerkstatt zur Reparatur von Dy-
namomaschinen, Elektromotoren, sowie aller Arten elektr.
Apparate. Annahme verschiedener Schlosserarbeiten, so-
wie Einrichtung von Transmissionen und Reparaturen
von verschiedenen Maschinen.

2671

Anzeigen

für sämtliche polnische Blätter nimmt die Ex-
pedition der „Neuen Presse“ entgegen.